

sutura subcanaliculata et marginata; spira conica, apice acutiusculo; anfr. 6 subplani, ultimus magnus, medio subangulatus, circa perforationem compressa carinatus; apertura subverticalis, lunato-ovalis; peristomium expansiusculum, basi effusum, margine columellari supra recedente, basin versus angulum formante et reflexo.

Alt. 11, diam. $6\frac{1}{2}$, apert. long. $5\frac{1}{2}$, lat. $3\frac{3}{4}$ mill.

Habitat in insulis Pelew. (Capitän Cheyne.)

Diese durch Grösse und Sculptur gleich ausgezeichnete Art wurde zugleich mit einer *Succinea* gesammelt, die wir einigen Freunden als *S. Cheynei* mitgetheilt haben; sie ist aber, wie die Vergleichung mit typischen Exemplaren ergeben hat, identisch mit *Succinea modesta* Gould von den Fidjiinseln. (Upolu.)

Miscellen.

Von H. Dohrn.

Im Folgendem habe ich aus meinen Collectaneen einige Notizen zusammengestellt, die ich der Mittheilung werth halte, da ich glaube, für die Artcharaktere mancher Heliceen nicht unwichtige Beiträge zu geben, und die richtige Umschreibung mancher Species zu fördern, da mir grössere Mengen von Exemplaren zu Gebote standen, als den früheren Beobachtern. Ich will mich nur von vorn herein dagegen verwahren, dass ich nach Darwinschen Principien vorgehe; ich halte es aber für sehr bedenklich, stets nach einzelnen Exemplaren neue Arten aufzustellen, oder von nah verwandten specifisch zu trennen, wenn nicht die Gruppencharacteres es mindestens wahrscheinlich machen, dass man es mit einer neuen Art zu thun hat. Da aber — wenigstens für manche Gruppen hat das entschiedene Geltung — die Arten einer Gruppe in derselben Beziehung

zu variiren pflegen, sei es in Höhe des Gewindes, Form der Oeffnung etc., so sollte man, denke ich, bei einiger Uebung meist richtige Schlüsse ziehen können. Sehr erfreut war ich, in der Sammlung meines Freundes H. Blanford, die von keiner andern in Vollständigkeit der indischen Fauna übertroffen wird, dieselbe Anschauung durchgeführt zu finden, und ich habe die Zusicherung erhalten, dass er seine einschlägigen Beobachtungen nächstens publiciren wird*).

Meine Notizen beziehen sich auf folgende Arten:

1. *Helix bipartita* Fér.

Von dieser Art habe ich eine grössere Reihe von Exemplaren gesehen, an Cuming von Macgillivray eingesandt, der sie auf den Inseln zwischen Cap Flattery und Cap York Australiens gesammelt hat. Dass die Art in der Grösse variabel sei, wussten wir schon, aber wie gross die Differenz zwischen den grössten und kleinsten Exemplaren sei, das habe ich erst jetzt kennen gelernt; dazu kommen mannigfache Farbenvarietäten, das Gewinde ist von ungleicher Höhe; bei manchen Exemplaren von circa 40 Mm. grössten Durchmessers beträgt die Differenz bis zu 10 Mm. Die extremsten Grössen sind:

1) Diam. maj. 70—80, min. 55—68, alt. 50—60 mill. bis

2) „ „ 32 „ 26 „ 23 „

welche kleinste Form von Pfeiffer als *H. semicastanea* beschrieben, und bereits von anderer Seite als Varietät zu *H. bipartita* gezogen ist. Neben diesen Formen sind natürlich lange Reihen von Zwischengliedern vorhanden, bei denen mitunter der Nabel etwas breiter oder schmaler, die Lippe mehr oder weniger ausgebreitet ist, doch sind diese Unter-

*) Eine Anzeige von dessen höchst interessanten „Contributions to Indian Malacology 1860. 1861“ von Dr. Dohrn liegt mir bereits vor, und wird in einem der nächsten Bogen der Malak. Bl. abgedruckt werden.
(Pfr.)

schiede rein individueller Natur, und nicht einmal locale Erscheinungen. Von den verschiedenen Grössen sind einfarbig lehmgelbe, dann dunkelbraune, meist mit hellem Streifen um die Peripherie, endlich die typisch gefärbten Spielarten da. Die Sculptur ist bei allen diesen Varietäten constant.

Ganz ähnliche Verhältnisse finden sich bei verschiedenen andern australischen Heliceen; bekannt ist es für *H. Incei*, *B. melo*, *B. Dufresnii* etc., ich vermute auch, dass Arten wie *H. Yulei Forbes* und andere noch gestrichen werden müssen, sobald man über genügendes Material zu verfügen hat.

2. *Helix Forsteriana* Pfr.

Mit *H. bipartita* zusammen hat Macgillivray eine Reihe von Formen eingesandt, deren grösste als *H. Forsteriana* var. *major* beschrieben ist. Auch von dieser Species sind kleine und grosse Stücke durcheinander gefunden, darunter eine mittlere Form, die mit dem Typus von *H. hetaera* Pfr. (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 134) vollkommen übereinstimmt. Der grösste Durchmesser der kleinsten Exemplare erreicht nur 12—15 mill.

3. *Helix Falconari* Reeve.

Eines sehr eigenthümlichen Falles muss ich noch Erwähnung thun; von *H. Falconari* und *Bulimus Maconelli* finde ich nicht zwei Exemplare mit gleichem Nabel und gleich hohem Gewinde. Der Hauptunterschied dieser Arten beruht ja darauf, dass bei ersterer ein weiter Nabel, bei der letzteren keine Durchbohrung vorhanden ist; Sculptur, Färbung, alle Eigenthümlichkeiten der Schale, Fundort, sind beiden Arten gemein. Das erste Exemplar nun von *B. Maconelli*, was mir in die Hände kam, ist zufällig perforirt, etwa in einer Weite von 3 Mm. Weitere Vergleichung ergab mehrere perforirte Exemplare dieser Art, kleine und grosse, deren Nabelweite bis zu 3 Mm. schwankte; nun habe ich allerdings unter 20 Exemplaren kein Stück

von *H. Falconari* gesehen, dessen Nabelweite viel unter 10 Mm. ist, aber auch nicht zwei gleich weit genabelte oder gleich hoch gewundene. Haben wir es hier wirklich mit zwei Arten oder einer sehr variablen Species zu thun? Ich vermuthe das letztere; es ist aber zur Bestätigung noch eine Vergleichung von mehr Exemplaren nothwendig. Jedenfalls liefern diese Arten ein classisches Beispiel für die Unhaltbarkeit der Gattungen *Helix* und *Bulimus* im bisherigen Umfange.

4. *Cochlostyla grandis* Pfr.

Unter dem Namen *Helix grandis* von Pfeiffer zuerst beschrieben, wurde diese Art dann wegen einer fossilen gleichbenannten Species von ihm in *Helix colossea* umgetauft; nimmt man das Genus *Cochlostyla* an, so tritt auch der älteste Name wieder in Geltung. Im vorigen Jahre wurde sie von Deshayes als *Helix Carolus* noch einmal beschrieben, und im *Journal de Conchyl.* wieder abgebildet.

Das Vorkommen dieser Art auf der Insel Luzon ist auf einen nördlicheren Theil beschränkt, als Cuming vorzudringen Gelegenheit hatte, so dass er sie nur in schlechtem Zustande aus fremder Hand besass; erst jetzt hat Herr Dr. C. Semper eine grössere Zahl von Stücken eingesandt, die es möglich machen, die ganze Formenreihe dieser äusserst variablen Art zu umschreiben.

Die von Reeve und Pfeiffer gegebenen Abbildungen gehören nun zufällig einer mittleren Form an, von der auch die Deshayes'sche Figur wenig abweicht. Legen wir diese zu Grunde, so gehen die Varietäten nach beiden Seiten hin weit auseinander. Die Extreme sind fast so flach wie einige westindische Carocollen und so hoch, wie *C. Reevei* und *lignaria*, dazwischen kuglige Formen, wie *H. cepoides*, so dass die allgemeine Form uns bei Bestimmung dieser Art gänzlich im Stich lässt. Der verschiedenen Form gemäss variirt nun auch die Mündung, die bald ganz flach und breit, bald hoch ist; die Colu-

mellarschwiele ist anscheinend ebenfalls sehr variabel und unregelmässig ausgebildet, die Lippe kürzer und länger erweitert und umgeschlagen — kurz, die als charakteristisch angenommenen Kennzeichen der Species lassen sich grösstentheils nicht anwenden. Doch bleibt manches übrig, wodurch wir diese Art recht genau abgrenzen können, freilich nicht ganz leicht in einer Diagnose auszudrücken. Der ganze Habitus der Schale bleibt derselbe durch die ganze Reihe, und gewisse Eigenthümlichkeiten der Mündung lassen sich auch verfolgen. Der vorzüglichste Charakter ist die sonderbare Abplattung der letzten Windung unterhalb des mittleren Winkels, die von Deshayes besonders hervorgehoben wird, und auch in den Abbildungen des Cuming'schen Exemplares deutlich ist. Diese tritt am stärksten bei manchen der flachen und kugligen Stücke auf, ist aber auch unverkennbar, wenngleich schwächer bei den hohen, der *C. lignaria* nahe kommenden Exemplaren. Die Epidermis ist ledergelb in Schattirungen bis braun, immer streifig in den Wachstumsstreifen, dicht an der Naht meist um ein kleines heller, der abgeplattete Streifen der letzten Windung mit einer weisslichen breiten Binde. Die einzige Abwechselung in der Färbung besteht in der verschiedenen Zahl und Anordnung von schwarzen Spiralstreifen. Diese fehlen mitunter ganz, jedoch sehr selten, da meist an der Unterseite etliche vorhanden sind; gewöhnlich sind an der oberen Hälfte der Windungen 1—3 schmale Streifen daneben, an einem Stücke 8 oben und 6 unten.

Um die verschiedenen Formen zu charakterisiren, will ich die Maasse einiger herstellen, als:

1. Diam. maj. 80, min. 70, alt. 50, apert. lat. 45, c. perist. alta 30 M.
2. „ „ 60, „ 50, „ 50, „ „ 36, „ „ 20 „
3. „ „ 66, „ 57, „ 65, „ „ 36, „ „ 24 „
4. „ „ 60, „ 52, „ 70, „ „ 35, „ „ 26 „
5. „ „ 65, „ 55, „ 75, „ „ 40, „ „ 38 „

Die Umgänge sind bei allen $5\frac{1}{2}$ — 6 an der Zahl, mässig convex, mässig schnell anwachsend; der callose Columellarrand der Mündung zeigt stets die Neigung zu unregelmässigen Anschwellungen, und ist bisweilen mit mehreren knolligen Auswüchsen versehen; die Art der Einbohrung in die vorletzte Windung bleibt stets dieselbe, der rechte Rand der Mündung bildet gegen die Längsaxe stets denselben Winkel, und erst von der Mitte des Umganges an abwärts wird er verschieden schief, je nachdem das Exemplar flacher oder höher gewunden ist; die Lippe ist stets verdickt und gerollt, die Weite derselben ist aber verschieden.

Der Fundort der Art ist Baler, Palanan, Digallorin, lauter Ortschaften des nördlichen Theils der Provinz Nueva Ecija auf Luzon.

Ich habe mich etwas weitläufig über diese Art ausgelassen, um ein schlagendes Beispiel mehr für die Veränderlichkeit der Cochlostylen zu geben, wie es bei verschiedenen erkannt ist, von welchen den Beschreibern grosse Suiten vorlagen. Leider ist das aber verhältnissmässig selten der Fall gewesen; namentlich von England aus ist es häufig geschehen, dass aus grösseren Reihen von Exemplaren einzelne Varietäten ausgewählt sind, die diagnostische Merkmale boten, und auch als selbstständig beschrieben wurden. Ein solcher Fall, in dem ich durchaus von Pfeiffer's Ansicht abweiche, betrifft die kürzlich von der Insel Polillo beschriebenen Arten: *H. Polillensis*, *Portei*, *Ajax*, *Hector* und *Andromache*, die für mich nach Vergleichung von mehr als hundert Exemplaren nur verschiedene Formen einer Art vorstellen.

Es steht zu erwarten, dass bei fortgesetzter Vergleichung von Suiten noch manche Art wird eingezogen werden müssen.

5 *Partula Salomonis* Pfr.

Diese Art stand so eigenthümlich unter den Partulen

da, so abweichend durch Mundsaum, hinfällige Epidermis*) etc., dass ich sehr begierig war, das Original in Cuming's Sammlung kennen zu lernen. Ich fand, wie ich erwartete, dass wir es mit keiner Partula zu thun haben. Als diese Art beschrieben wurde, waren die Placostylen wenig, die kleineren Formen darunter gar nicht bekannt, und so kam es, dass sie unter Partula gesetzt wurde; dadurch entging sie später der Aufmerksamkeit, als die Bulimi von den Neuen Hebriden und Salomonsinseln beschrieben wurden; so hat Pfeiffer sie als *B. pyrostomus* (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 137) noch einmal publicirt. Auch Cuming erkannte an, dass er *B. pyrostomus* irrthümlich für neu gehalten hatte; daher muss die Art in Zukunft *B. (Placostylus) Salomonis Pfr.* heißen.

6. *Helix Vindobonensis* in Pommern.

Im Jahre 1855 setzte ich in unserem Garten in Hökendorf, etwa anderthalb Meilen von Stettin ein halbes Dutzend Stück *H. vindobonensis*, eben so viele *H. obvia* und *faustina*, alle aus der Wiener Gegend, aus, verlor aber in kurzer Zeit gänzlich ihre Spur, und gab sie auf, da ich voraussetzte, dass die Veränderung von Klima und Boden ihnen nicht zusage. Vor kurzer Zeit jedoch hatte ich die Freude, mit Dr. A. Hensehe, der mich gerade besuchte, etwa zwanzig Schritt von der ursprünglichen Ansiedelungsstelle, ein Häuflein von *H. Vindobonensis* höchst munter an *Elaeagnus argentea*, *Viburnum Opulus* und *Philadelphus coronarius* kriechend zu finden. Darunter waren Junge und Ausgewachsene, lanter in Pommern geborene Individuen, was eine Vergleichung mit den Wiener Exemplaren auf das Deutlichste ergab. Sie sind nämlich um 2 — 3 Mm. flacher und ebensoviel breiter geworden,

*) d. h. bei ihr ist die farbetragende Epidermis hinfällig, unter der die weisse Kalkschale liegt, bei allen ächten Partulen liegt die farbetragende Schicht unter der dünnen hornigen Epidermis.

als die Stammeltern, und neigen in der Form stark zu *H. nemoralis*! Ich habe somit hier eine Localrasse erzielt, die sich von der Stammform unterscheidet, wie unsere *H. arbustorum* von der alpinen Form.

Meine Colonie ist noch sehr klein, und ich fürchte, dass vielleicht ein besonders ungünstiges Jahr ihr verderblich werden könnte; es würden sich auch möglicherweise an inneren Organen Abweichungen nachweisen lassen; ich muss aber meine Stücke schonen, um erst die Sicherheit meiner gelungenen Acclimatisation zu haben, und die möglichen weiteren Veränderungen beobachten zu können.

Ich hoffe, dass diese Notiz zu weiteren Versuchen der Art anregen möge; es lässt sich dadurch wohl manche Speciesfrage sicherer und einfacher zur Entscheidung bringen als durch die gelehrtesten Combinationen, und zugleich ergibt sich mehr Material zu der Frage über die Variation der Species, die ja gegenwärtig zu den brennendsten und am heftigsten discutirten gehört, gerade weil sie zu wenige Facta zur Grundlage hat.

Ueber südafrikanische Nacktschnecken aus der Gattung *Limax*.

Von F. D. Heynemann.

Herr Professor Dr. Krauss in Stuttgart führt in seinem Werke: „Die südafrikanischen Mollusken“ p. 73 folgende zwei nackte Schnecken aus der Gattung *Limax* an:

1. *Limax (Limax) capensis* Krauss.

2. „ (Arion) . . . ?

Im Begriffe Notizen zu einer Monographie der Gattung *Limax* zu sammeln, sprach ich den Wunsch aus, die Originale zu diesen beiden Arten zu sehen, und Herr Professor Krauss willfahrte demselben mit grösster Bereitwilligkeit. Leider fand sich das einzige Weingeist-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Dohrn Heinrich

Artikel/Article: [Miscellen 208-215](#)